

Kulturgut mit Zukunft

Lebensgrundlage der Gesellschaft in früherer Zeit

Mittelwälder gibt es schon seit der Mensch sesshaft geworden ist. Jahrhunderte lang erfüllte er fast alle materiellen Bedürfnisse: Der Mittelwald ernährte das eingetriebene Vieh und stellte mit seiner großen Baumartenvielfalt die Bau-, Brenn-, und Werkholzversorgung sicher. Vom Rechenzinken bis zum Fachwerkhaus ließ sich alles aus Mittelwaldholz herstellen.

Drastischer Rückgang der Mittelwälder

Für Jahrhunderte wurden viele Wälder Deutschlands als Mittel- oder Niederwälder bewirtschaftet. Aus verschiedenen Gründen wurden sie seitdem jedoch meist wieder in Hochwälder überführt. Obwohl in Franken noch mehr Mittel- und Niederwälder überdauerten als anderswo, sind sie auch dort in den letzten Jahrzehnten dramatisch zurückgegangen.

Immaterielles Kulturerbe

Die letzten ihrer Art werden von Kommunen, Körperschaften und privaten Waldbesitzern betrieben. Viele Gemeinschaften bewahren auch heute noch jahrhundertealte Regeln und Praktiken. Sie bestimmen z. B. wie und womit die Ernteflächen eingemessen, markiert und einzelnen Personen zugeteilt werden. Da entscheidet auch schon mal der Würfel. 2020 erklärte die deutsche UNESCO-Kommission einige Wälder in der Steigerwaldregion dafür zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit.

Hohe Dürre-resistenz

Ihr Erhalt könnte sich auch im Klimawandel lohnen, da viele mittelwald-taugliche Baumarten gut mit Trockenheit zurecht kommen. Die große Baumartenvielfalt reduziert zudem das betriebliche Risiko.

Auf den Spuren der Mittelwälder

Mit offenen Augen durch den Wald

Relikte, die auf die ehemalige Nutzung als Mittelwald hinweisen, findet man auch noch in den Hochwäldern von heute. Vieles deutet darauf hin, dass die Artenzusammensetzung bis zu 120 Jahre nach der Aufgabe der Mittelwaldwirtschaft noch maßgeblich von ihr geprägt ist.

Der bayerische Staat unterstützt

Gemeinsam unterstützen die bayerische Forst- und Umweltverwaltung die Bewirtschafteter mit kostenloser Beratung, finanziellen Fördermöglichkeiten und einem Projekt am Biodiversitätszentrum Rhön.

Weitere Informationen

Vorstellung des Projekts am Biodiversitätszentrum Rhön: www.bioz.bayern.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Telefon: 0821 9071-0
E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de
Internet: www.lfu.bayern.de

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1
85354 Freising
Telefon: 08161 4591-0
E-Mail: poststelle@lwf.bayern.de
Internet: www.lwf.bayern.de

Bearbeitung: LfU

Bildnachweis: Peter Buchner, piclease: Heckenwollflafer; Jürgen Faust: Diptam; Sven Finnberg: Borstige Glockenblume, Mittelwald, Hirschkäfer; Wilhelm Gailberger, piclease: Maivogel; LfU, Sabine Schmidbauer: Grafik; Dr. David Vollmuth: Titelbild; Lehrbuch der Botanik (Schmeil 1911, S. 10; Wikimedia Commons): Eiche

Stand: Juli 2022, 1. Auflage
November 2022, 2. aktualisierte Auflage

Druck: Pauli Offsetdruck e. K., Am Saaleschloßchen 6,
95145 Oberkotzau

Gedruckt auf Papier zertifiziert nach dem Blauen Engel

Diese Publikation wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



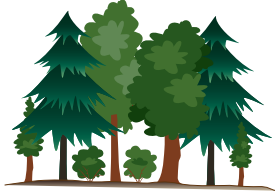
Mittel- und Niederwälder in Franken

KULTURLANDSCHAFT(F)T
ARTENVIELFALT

Artenreich – dank dynamischem Waldbau

Artenreich durch Bewirtschaftung

Mittelwälder zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Bayerns. Das hängt unmittelbar mit der Art und Weise zusammen, mit der sie bewirtschaftet werden.



Hochwälder bestehen vor allem aus Kernwüchsen.



Niederwälder setzen sich nur aus Stockausschlägen zusammen.



Mittelwälder vereinen Stockausschläge im Unterholz mit Kernwüchsen im Oberholz.

Was ist ein Mittelwald?

Unter Mittelwäldern versteht man Laubwälder, die sich aus zwei bewirtschafteten Schichten zusammensetzen: dem Unterholz und dem Oberholz. Das Unterholz besteht aus Stockausschlägen aus wiederaustreibenden Baumstämpfen. Im Gegensatz dazu entwickeln sich im Oberholz unterschiedlich alte Laubbäume, die idealerweise aus einem Samen hervorgegangen sind – sogenannte Kernwüchse.



Lichte Wälder schaffen Lebensraum ...

Wie werden Mittelwälder bewirtschaftet?

Bei der Mittelwaldwirtschaft handelt es sich um eine sehr dynamische Bewirtschaftungsform. Jedes oder jedes zweite Jahr wird auf einer anderen Teilfläche des Waldes das gesamte Unterholz kurz über dem Boden abgeschnitten – „auf Stock gesetzt“. Zudem werden einzelne Oberholzbäume gefällt. Nach meist 18 bis 30 Jahren beginnt der Erntezyklus von Neuem. Bis dahin haben sich aus den Baumstämpfen erneut arm- bis beindicke Stämme entwickelt, die dann wieder auf Stock gesetzt werden.

Strukturvielfalt auf kleinem Raum

Mittelwälder zeichnen sich durch eine große Struktur- und Gehölzvielfalt aus. Lichte und durchsonnte Hiebsflächen, unterschiedlich alte Stockausschlagsflächen und Oberholzbäume verschiedenen Alters sind räumlich eng verzahnt. So entstehen auf relativ geringem Raum viele Kleinstlebensräume, die den Ansprüchen besonders vieler Pflanzen-, Tier-, und Pilzarten gerecht werden.

Wenn Licht auf den Waldboden trifft

Direkt nach der Holzernte wirken Mittel- und Niederwälder oft etwas kahl. Was zunächst nicht so ansprechend aussieht, wird schnell zum Gewinn für die Artenvielfalt. Denn nach einem Hieb dringt wieder sehr viel Licht auf den Waldboden und lässt Pflanzen aus im Boden schlummern den Samen, Wurzeln, Knollen etc. sprießen. Sie können wieder für einige Jahre kräftig blühen, bevor die Bäume sie erneut verschatten.

links: Borstige
Glockenblume;
rechts: Diptam



... und Zuflucht für bedrohte Arten

Zufluchtsort für licht- und wärmeliebende Falter

Von der regelmäßigen Auflichtung und der infolgedessen reichen Bodenvegetation profitieren auch licht- und wärmeliebende Tiere wie die beiden Falterarten Heckenwollflatter und Maivogel. Einst weit verbreitet, sind sie heute vom Aussterben bedroht, da ihre Lebensräume schrumpfen. So wird ihr Rückgang mitunter auf die Aufgabe der Mittelwaldwirtschaft zurückgeführt.



links: Maivogel;
rechts: Heckenwollflatter

Lebensraum Eiche

Auch zahlreiche holzbewohnende Käfer und Vögel gehören zu den Gewinnern der Mittelwaldwirtschaft. Im Oberholz der fränkischen Mittelwälder dominiert die Eiche. Vor allem mit zunehmendem Alter bietet diese Baumart besonders viele Kleinstlebensräume, die von Totholzkäfern und Höhlenbrütern wie Spechten genutzt werden.

Mittelwald ist Hirschkäfer- käuferrevier

In den Tiefen der abgestorbenen Wurzelstöcke alter Laubbäume wiederum entwickeln sich die Larven des in Bayern stark gefährdeten Hirschkäfers. Er benötigt ausreichend zersetztes Holz mit Bodenkontakt und lichte, wärmebegünstigte Waldstrukturen.

Mit bis zu neun
Zentimetern Länge
ist der Hirschkäfer
eine der größten
heimischen Käfer-
arten.

